

Geld & Geist Tobias Straumann



Die Schweiz ist heute eine globale Apotheke. Nun droht sie, Opfer des eigenen Erfolgs zu werden

Die Schweiz ist weltweit bekannt für Käse, Schokolade und Uhren - alles Konsumgüter, die das Leben angenehmer und schöner machen. Andere Länder werben mit Ähnlichem: Belgien mit dem Bier, Frankreich mit dem Wein, Italien mit Teigwaren. Das Image der Schweiz hat mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung freilich immer weniger zu tun, wie die neuesten Aussenhandelszahlen zeigen. Dominant sind heute die Exporte von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen. 2019 haben sie sogar einen neuen Rekord erreicht: 115 Mrd. Fr., was einem Anteil von annähernd 50% der Gesamtexporte entspricht. Die Schweiz wird immer mehr zu einer globalen Apotheke.

Vor dreissig Jahren war dies noch ganz anders. Die Schweizer Industrie wurde dominiert von der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM). Der Maschinenbau beschäftigte 120 000 Personen, die Metallbranche mehr als 100 000 Personen, die Elektroindustrie fast 50 000. In der Chemie- und Pharmaindustrie arbeiteten damals nur 75 000 Personen - etwa gleich viel in der Nahrungsmittel- und Tabakindustrie.

Der dramatische Aufstieg der chemisch-pharmazeutischen Industrie hat enorme Konsequenzen, die von der Öffentlichkeit bisher kaum wahrgenommen wurden. Die vielleicht wichtigste Veränderung ist die Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkte innerhalb des Landes. Die MEM-Firmen waren über das ganze Mittelland verstreut, während Novartis und Roche, die beiden Giganten der Pharmaindustrie, am Rand der Schweiz in Basel ihren Hauptsitz

haben. Dadurch sinkt das allgemeine Verständnis für die politischen Anliegen der wichtigsten Exportbranche. Ausdruck dieser neuen Realität war die Auseinandersetzung um die Unternehmenssteuerreform III im Jahr 2017: Die Basler SP-Finanzdirektorin war dafür, während die SP Schweiz vehement dagegen war.

Grundlegend verändert hat sich auch die geografische Verteilung der Exporte. Die Chemie- und Pharmaindustrie ist in einem Masse global ausgerichtet, dass Nähe und Distanz zu Märkten keine grosse Rolle mehr spielen. Ihre Exporte in die USA haben sich seit 2011 verdoppelt und sind heute fast so hoch wie diejenigen nach Deutschland, obwohl die Schweiz mit den USA nicht einmal ein Freihandelsabkommen hat. Die Zölle sind schon längst auf tiefem Niveau, die Transportkosten sind vernachlässigbar, und die Anerkennung von unterschiedlichen nationalen Produktnormen funktioniert ohne grosse Probleme. Umso erstaunlicher ist, dass die Unternehmensspitzen von Novartis und Roche unbedingt ein Rahmenabkommen mit der EU wünschen.

Der Aufstieg der Chemie- und Pharmaindustrie hat schliesslich auch einen grossen Einfluss auf die schweizerische Währungspolitik. Gemäss Lehrbuch führt eine rasche Aufwertung zu einer Abnahme der Exporte und einer Zunahme der Importe, wodurch der Handelsbilanzüberschuss reduziert wird. Nach dem Franken-Schock vom Januar 2015 aber stieg der Handelsbilanzüberschuss der chemisch-pharmazeutischen Branchen, weil die Importe viel stärker schrumpften als die Exporte. Dieser Sondereffekt hatte damit zu tun, dass ein Grossteil des Aussenhandels



Der dramatische Aufstieg der chemisch-pharmazeutischen Industrie hat enorme Konsequenzen, die von der Öffentlichkeit bisher kaum wahrgenommen wurden.

der Pharmaindustrie innerhalb der beiden Grosskonzerne Novartis und Roche abgerechnet wird. Dadurch gelten andere Regeln als beim traditionellen Aussenhandel. Andere schweizerische Exportunternehmen litten hingegen stark unter dem Franken-Schock, doch die Bedeutung der chemisch-pharmazeutischen Industrie war bereits 2015 so gross, dass der schweizerische Aussenhandelsüberschuss insgesamt kaum zurückging.

Die ungewöhnliche Reaktion auf Wechselkurschwankungen ist Fluch und Segen zugleich. Sie zeigt, dass ein wachsender Teil der Schweizer Exportwirtschaft gut mit Aufwertungsschüben umgehen kann. Gleichzeitig aber gerät die Schweiz immer stärker ins Visier der Trump-Administration, die Länder mit hohen Handelsbilanzüberschüssen bestrafen möchte. Vor ein paar Wochen setzte das US-Finanzministerium die Schweiz auf die «Monitoring List» der Währungsmanipulatoren - zusammen mit neun anderen Ländern, darunter China und Deutschland. Nur: Was soll die Schweiz machen, wenn selbst eine Währungsaufwertung den Handelsbilanzüberschuss nur unwesentlich reduziert?

Es führt wohl kein Weg daran vorbei, die Sonderbedingungen der Schweizer Handelsbilanz in Washington immer wieder zu erklären. Wenn diese Überzeugungsarbeit nicht gelingt, könnte die Trump-Administration versucht sein, handelspolitische Massnahmen zu ergreifen. Die globale Apotheke könnte Opfer des eigenen Erfolgs werden.

Tobias Straumann ist Wirtschaftshistoriker an der Universität Zürich.

Personen und Unternehmen

Vertex. Der amerikanischen Biotechfirma geht ein Abnehmer ihrer Sponsorengelder verloren. Die Schweizerische Gesellschaft für Cystische Fibrose (CFCH) hat den Vertrag mit dem Unternehmen gekündigt, um als Patientenorganisation vertrauenswürdig zu sein. Vertex verweigert jegliche Kompromisse bei den Preisverhandlungen mit den Schweizer Gesundheitsbehörden, so dass die Therapie auch drei Jahre nach der Zulassung noch nicht kassenpflichtig ist. (vob.)

Tidjane Thiam. Wechselt der Verwaltungsrat der Credit Suisse kommende Woche den Konzernchef aus? Die Nachrichtenagentur «Bloomberg» berichtet, die Spannungen zwischen Verwaltungsratspräsident Urs Rohner und CEO Thiam (Bild) hätten zugenommen. Verantwortlich seien die rufschädigende Beschäftigungsaffäre um den früheren CS-Mitarbeiter Iqbal Khan sowie die von der Finma darauf folgende eingeleitete Untersuchung. Rohner habe einen Plan entworfen, um Thiam zu ersetzen. Dazu gehöre eine Liste möglicher Nachfolger, die er dem Verwaltungsrat an einer Sitzung präsentieren wolle. Die CS dementiert. «Reine Spekulation», heisst es aus Rohners Umfeld. Als «unsinnig» beschrieben wird die Existenz einer Liste mit CEO-Kandidaten. Was stimmt: Der Termin der VR-Sitzung ist seit langem bekannt. Die Causa Thiam/Khan ist auf der Traktandenliste. (hos.)



BLOOMBERG